
Nicht kulturelle Nische, sondern bedeutsamer Querschnittsbereich

Kultur und Alter in der kommunalen Kulturpolitik

Christian Esch

Das Thema Alter ist inzwischen in aller Munde. Kulturschaffende, Soziologen, Ökonomen, Politiker. Die meisten haben verstanden, dass der demografische Wandel mit seinen bekannten Facetten – weniger, älter, bunter, ich füge hinzu: ärmer und weniger gebildet – keine übersteigerte Vision, sondern längst gesellschaftliche Realität ist, mit allen Folgen, positiven und negativen.

Damit verbunden sind eine ganze Fülle von Fragestellungen und Ansätzen, die über die allgemeine politische Überlegung hinaus, wie nämlich mit der Alterung der Gesellschaft umzugehen wäre, besonders die kulturellen und kulturpolitischen Aspekte dieses großen Themenfelds in den Blick nehmen müssen.

Wir haben es mit einem in vieler Hinsicht veränderten Alter zu tun: Es dauert länger an, verläuft gesünder und umfasst, auch bezogen auf die kulturelle Orientierung, einen deutlich heterogener strukturierten Teil der Gesellschaft als in der Vergangenheit. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich die ältere Generation zu einer neuen Werbezielgruppe jenseits der bisherigen Grenze von 49 Jahren und ist mithin auch wirtschaftlich von wachsendem Interesse. Es geht also um ein Thema mit – neben medizinischen – vor allem auch kulturellen, sozialen und ökonomischen Aspekten.

Dabei gibt es nichts zu beschönigen – das Alter kann krank, einsam und passiv machen. Gleichzeitig muss es jedoch darum gehen, Potentiale wie Erfahrungs- und Kompetenzhintergrund, Kommunikations- und Einsatzbereitschaft zu berücksichtigen. In diesem Spannungsfeld stellen sich eine Reihe von Fragen: Welche Folgen haben die sich verändernden Bedingungen, auch und besonders für die Kultur der Migrant*innen, für das Kulturverständnis der neuen Altersgenerationen? Wie wirkt sich alternde Bevölkerung und damit das alternde Kulturpublikum auf die Kulturangebote aus?

Auch die Kulturschaffenden altern: Wie lässt es sich verhindern, dass ihre kulturellen Angebote für das jugendliche und junge Publikum uninteressant werden? Wie lässt sich also die Schwierigkeit bewältigen, einerseits Kultur für ein älteres Publikum anzubieten und andererseits den Anschluss der Nach-

wachsenden zu gewährleisten? Welche Rolle kommt der kulturellen Bildung für das alte wie das junge Publikum zu? Wo liegen die Schnittstellen zwischen diesen Altersgruppen? Welche Möglichkeiten der partizipativen Gestaltung gibt es? Wie lassen sich also kulturelle Bildung einerseits und Partizipation am Kulturleben andererseits nicht verengt fast ausschließlich auf Kinder und Jugendliche beziehen, sondern als Bereiche betrachten, die auch zur Interaktion von Jugend und Alter taugen? Welche kulturwirtschaftlichen Aspekte impliziert das Thema »Kultur und Alter«?

Das NRW KULTURsekretariat hat sich des Themas für den Bereich Kultur schon früh angenommen: Seit Anfang 2004 steht »Kultur und Alter« auf der Tagesordnung von Projekten und Diskursen. Ende 2004 haben wir im Kultursekretariat einen Arbeitskreis »Kultur und Alter« ins Leben gerufen, in welchem Vertreter der Bereiche Kultur und Soziales Planungen und Projekte austauschen und entwickeln. In diesem Zusammenhang entstand auch die Tagung im November 2006, die nicht zufällig in Bielefeld und in Verbindung mit dem dortigen Kulturamt als jener Stadt veranstaltet wurde, die mit einer kommunalen Demografiebeauftragten hervorgetreten ist und an deren Universität das Thema Demografie eine besondere Rolle spielt. In Verbindung mit seinen Mitgliedstädten gibt es zahlreiche vom Kultursekretariat geförderte Aktivitäten, unter anderem die Seniorentheaterkonferenz.

Außerdem hat vor einiger Zeit das NRW KULTURsekretariat bei der Kulturpolitischen Gesellschaft eine Studie zum Thema »Kultur und Alter – Kulturangebote im demografischen Wandel« in Auftrag gegeben, die erste ihrer Art (Klartext-Verlag, Essen 2006). Kürzlich haben wir in Gelsenkirchen eine Seniorentheaterplattform verabredet. Sie wird als Initiative des Kultursekretariats im dortigen Consol Theater an einem Hause angesiedelt, das sich seit Jahren intensiv mit Kinder- und Jugendtheater, mit theaterbezogenen Qualifizierungen und mit dem Bereich Migration und kulturelle Bildung befasst. Intergenerativ und interkulturell soll auch die Plattform arbeiten, an der Seniorentheater nicht nur gezeigt, sondern auch qualifizie-

Christian Esch ist Geschäftsführer des NRW-Kultursekretariats.



rend entwickelt und in die Kulturlandschaft fest verankert wird.

An der Ausrichtung des Themas Kultur und Alter, wie sie bei uns wirksam wird, und auch am Zuschnitt unserer Maßnahmen in diesem Bereich wird nochmals deutlich, dass es sich bei diesem Arbeitsbereich keineswegs um eine neue kulturelle Nische handelt, sondern vielmehr um einen bedeutsamen Querschnittsbereich mit zahlreichen Aspekten im Umfeld, auch jenseits der Kultur im engeren Sinne. Den Radius des Themas hat die Bielefelder Tagung des *NRW KULTURsekretariats* in Verbindung mit dem *Paritätischen Wohlfahrtsverband* und der *Kulturpolitischen Gesellschaft* zum ersten Mal genauer ausgeschritten. Auch im Kulturreport der NRW-Landesregierung ist das Thema jetzt angekommen: Auf der Tagung im November schlug Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff die Grün-

dung von dezentralen Seniorenakademien zur Schulung vor allem für das Ehrenamt vor.

Das Feld ist inzwischen einigermaßen vermessen, die Akteure haben sich positioniert. Nun gilt es zu arbeiten und gezielt zu handeln, aus kultureller Perspektive und in Verbindung mit qualifizierten Partnern aus vielen gesellschaftlichen Bereichen. Und doch ist die Kultur als harmoniestiftende Reparaturwerkstatt en gros für gesellschaftliche und bildungspolitische Versäumnisse der letzten Jahre wenig geeignet. Mit derlei Ansprüchen wäre sie schon finanziell schlichtweg überfordert; und missverstanden dazu, denn in ihrem Zentrum müssen stehen: die Kunst und ihr Anspruch – nicht immer darstellbar für den Einzelnen, oft auch randständig am Horizont der Allgemeinheit und manchmal unverträglich mit dem allfälligen politischen Ausgleich.

Ausgewählte Literatur zum Thema: Demografie / Kultur und Alter

- »Jung im Kopf. Die Chancen der alternden Gesellschaft«, (Themenheft), in: Spiegel special, Heft 8, 2006
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Demographie konkret. Handlungsansätze für die kommunale Praxis, Gütersloh: Selbstverlag 2005, 118 S.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020. Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 2006, 206 S.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Demographiemonitor. Band 1: Indikatoren-Katalog des demographischen Wandels, Band 2: Handlungsoptionen im demographischen Wandel, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 2006, 662 S.
- Birg, Herwig: Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa, 4., Aufl., München: Beck (Beck'sche Reihe, 1426) 2005, 226 S.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin (Hrsg.): Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft – Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen, Stellungnahme der Bundesregierung (Drucksache 16/2190), Berlin 2006, 295 S.
- Danielzyk, Rainer: »Auswirkungen des demographischen Wandels auf die kulturelle Infrastruktur«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2005, Thema: Kulturpublikum, Band 5, Bonn / Essen: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag 2005, S. 191–201
- Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission »Demographischer Wandel. Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik«, Drs 14/8800 (28.3.2002), Berlin 2002
- Dreyer, Matthias / Wiese, Rolf: »Demographischer Wandel und die Folgen für Museen«, in: Matthias Dreyer / Rolf Wiese, (Hrsg.), Zielgruppen von Museen: Mit Erfolg erkennen, ansprechen und binden, Ehestorf: Freilichtmuseum am Kiekeberg (Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg, 47) 2004, S. 163–180
- Göschel, Albrecht: »Demographie, Ökonomie und Wertewandel: Bedingungen zukünftiger Kulturpolitik«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2005, Thema: Kulturpublikum, Band 5, Bonn / Essen: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag 2005, S. 59–75
- Gruss, Peter: Die Zukunft des Alterns. Die Antwort der Wissenschaft, München: Beck 2007, 288 S.
- Hippe, Wolfgang / Sievers, Norbert: Kultur und Alter. Kulturangebote im demographischen Wandel, Essen: Klartext Verlag (Kulturhandbücher NRW, 11) 2006, 104 S.
- Kaufmann, Franz-Xaver: Schrumpfende Gesellschaft. Vom Bevölkerungsrückgang und seinen Folgen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, 269 S.
- Kistler, Ernst: Die Methusalem-Lüge. Wie mit demographischen Mythen Politik gemacht wird, München / Wien: Hanser 2006, 270 S.
- Kohli, Martin / Künemund, Harald (Hrsg.): Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2005, 412 S.
- Kröhnert, Steffen / Medicus, Franziska / Klingholz, Reiner (Hrsg.): Die demographische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen. Daten, Fakten, Analysen, München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv, 34296) 2006, 191 S., 3. überarbeitete Auflage
- Mahnken, Gerhard: »Die Regionen werden älter. Zur demographischen Entwicklung im Kulturland Brandenburg«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 111 (IV), 2005, S. 54
- Meyer, Christian (Bearbeiter): Auswirkungen des demographischen Wandels auf die kulturelle Infrastruktur. Fachgespräch am 6. Oktober im Depot Dortmund, Dortmund: ILS
- Schimany, Peter: Die Alterung der Gesellschaft. Ursachen und Folgen des demographischen Umbruchs, Frankfurt am Main / New York: Campus Verlag 2003, 521 S.
- Schirrmacher, Frank: Das Methusalem-Komplott, München: Blessing 2004, 219 S.
- Schroeter, Klaus R. / Zängl, Peter (Hrsg.): Altern und bürgerschaftliches Engagement. Aspekte der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung in der Lebensphase Alter, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Alter(n) und Gesellschaft, 12) 2006, 286 S.
- Statistisches Bundesamt Deutschland (Hrsg.): Bevölkerung Deutschlands bis 2050. 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden: Selbstverlag 2006, 72 S.
- Stiftung Niedersachsen, Hannover (Hrsg.): »Älter – bunter – weniger«. Die demographische Herausforderung an die Kultur, Bielefeld: transcript 2006, 229 S., dt., engl.
- Strange, Nicholas: Keine Angst vor Methusalem! Warum wir mit dem Altern unserer Bevölkerung gut leben können, Springer: Zu Klampen 2006, 140 S.
- Weitere Titel s. www.kupoge.de -> Kulturpolitisches Informationssystem -> Bibliographie. (Red.)